



nifbe-Themenheft Nr. 28 / Anlage

***Schlüsselsituationen in der
Krippe konzeptionell verankern
Anlage: Reflexionsanregungen***

Gerlinde Schmidt-Hood / Annika Gels

Gefördert durch:



**Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur**

Anlage zu Themenheft 28:

Reflexionsanregungen zu den Pädagogischen Schlüsselsituationen in der Krippenarbeit

In der Arbeit mit Mädchen und Jungen unter drei Jahren sind sog. Schlüsselsituationen für den Entwicklungsprozess bedeutsam. Sie gilt es in der gemeinsamen Diskussion im Team oder in Fachgruppen /Krippenarbeitskreisen fachlich zu diskutieren und schriftlich als Grundlage des pädagogischen Handelns im Konzept zu formulieren.

Diese Anlage zum Themenheft soll im Hinblick auf die Schlüsselsituationen Impulse zur Bearbeitung von Aspekten der täglichen Praxis in Krippen und Kindertagesstätten geben und den konkreten Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in den Alltag dienen. Die Fragen sind als Anregungen für Teamsitzungen oder kollegiale Besprechungen zu verstehen und können gerne ergänzt werden. Für eine kreative Bearbeitung, die im Team Spaß macht, sind vielfältige methodische Vorgehensweisen der Moderation möglich.

Vorgehensweise

Für eine nachhaltig angelegte Wirkung – im Sinne einer gemeinsam zu verantwortenden Pädagogik und Kommunikation Eltern gegenüber dem Team - hat sich folgendes Vorgehen als sehr hilfreich heraus gestellt. Ordnen Sie den einzelnen Schritten dabei ihre zeitlichen Möglichkeiten zu. Wir empfehlen im Team ein „Zeitnehmerin“ zu wählen, die die Arbeitsphasen entsprechend ankündigt und „im Blick“ hat.

1	Lesen der wissenschaftlichen Expertise	Alleine - Wichtiges nicht vergessen anzustreichen!
2	Diskussion und Klärung von Fragen und Relevanz zur eigenen Praxis	Welche Aspekte des Textes beschäftigen mich? An welchen Stellen hat der Text unsere Praxis gut beschrieben? An welchen Stellen des Textes habe ich Fragen oder möchte ich die Haltung meiner Kolleginnen dazu wissen.
2a	Bearbeitung der im zweiten Teil des Themenheften aufgeführten weiterführenden Fragen	Kopien als Arbeitsblätter nutzen / Fragen auf Moderationskarten für Team vorbereiten /Fragen auf Flip-Chard vorbereiten. / (Antworten/Diskussion aus dem Team auf Karten oder Pinwand festhalten)
3	Festhalten der wichtigsten Erkenntnisse	Die Ergebnisse mündlich zusammenfassen
4	Pause mit „Entspannungsfaktor“	Alles was dem Team gut tut ist erlaubt!
5	Erneutes Lesen der wissenschaftlichen Expertise	
6	Blitzlichtrunde über eine „neue Erkenntnis“	Welche neue Erkenntnis „beschäftigt“ mich?

Im Hinblick auf die Beantwortung der aufgeführten Fragen geht es um folgende Aspekte:

Anregungsqualität beim Lernen

- Was ist die professionelle Anforderung in der Situation (z.B. in der Eingewöhnung, beim Wickeln...) an die Mitarbeiterin?
- Welche Kompetenzen sind für die wirksame Begleitung des Lernprozesses beim Kind nötig?

Begründung des pädagogischen Handelns

- Wie gelingt die verbale Begründung professionellen Handelns, wenn das Vorgehen „auf den ersten Blick“ sehr intuitiv angelegt ist?
- Auf den zweiten Blick resultiert das pädagogische Handeln aus der Beobachtung heraus. D.h. welche Beobachtung ist Grundlage für die Idee der pädagogischen Intervention?

Verschriftlichung für die Konzeptarbeit

- Wie formulieren Sie Ihre schriftliche Beschreibung der Vorgehensweise Ihrer Praxis?
- Wo verorten wir die Beschreibung der Vorgehensweise/ unseres Selbstverständnisses im Konzept?

Kommunikation mit Eltern (Mütter und Väter, Erziehungsberechtigte)

- Wann und in welchen Situationen sprechen Sie das nächste Mal mit Eltern darüber, welchen konzeptionellen Hintergrund ihre Vorgehensweise hat?

Tipp:

Diese Fragen zu den einzelnen Aspekten sollten für die Moderation immer wieder diskussionsleitend sein. Wenn diese Fragen z.B. auf einer Flip Chart oder im DIN A4 Format während der Diskussion sichtbar sind, kann darauf verwiesen werden und die unterschiedlichen Perspektiven werden in der Diskussion aufgegriffen.

Auf den folgenden Seiten sind nun Fragen zu den einzelnen Schlüsselsituationen aufgeführt, die für Ihre moderierte Diskussion hilfreich sind:

Themenfeld: Eingewöhnung

Stellen Sie sich ein Kind in ihrer Gruppe und eine Situation vor, von der Sie sagen: diese Eingewöhnung beschäftigt mich, hier habe ich eine Frage und hätte gern eine kollegiale Einschätzung!

Zur Selbstregulation des Kindes:

- Wie reagiert das Kind in der neuen (unerwarteten) Situation? – Beschreiben Sie, eine Beobachtung in der der Junge /das Mädchen gefordert ist, seine Selbstregulation zu aktivieren. (z.B. wenn es mit frustrierender Situation umgehen muss, gestört wird im eigenen Handlungsablauf, in eine Streitsituation gerät, im Gruppengeschehen oder nach der Bringsituation alleine ist...)
- Wie beruhigt sich das Kind? (Beschreiben Sie genau, welche Regulationsfunktionen das Kind für sich aktiviert)
- Welche Reaktion beobachten Sie zwischen Eltern und Kind, wenn ein Wechsel zwischen Anspannung in einer fremden Situation und Entspannung stattfindet? (z.B. bei einem Hausbesuch oder dem Erstgespräch in der KiTa)
- Woran erkennen Sie, dass sich ein Kind selbst beruhigen/regulieren kann?
- Welche Hilfen bieten Sie ihm an?
- Warum bieten Sie diesem Kind diese Unterstützung an? Wie kommunizieren Sie Ihre Erkenntnis mit den Eltern?
- Sie spüren, dass ein Kind in der Lage ist, sich zu verabschieden. Aus der Mimik und Gestik und dem Verhalten ist zu ersehen, dass am Gruppengeschehen interessiert beteiligt ist. Die elterliche Bezugsperson ist noch im Raum – Wann und wie kommunizieren Sie Ihre Einschätzung?
- Weinen ist kein Problem, wenn die Beantwortung stimmt! Beschreiben Sie eine Situation, wo die „Beantwortung“ aus Ihrer Sicht „gestimmt“ hat. Warum haben Sie diese Beispiel ausgewählt? Warum hat diese „Beantwortung“ eine besondere Wirkung gehabt?
- Was haben Sie getan, das geholfen hat, dass das Kind nach heftigem Weinen, sich selbst wieder beruhigen konnte?
- Womit unterstützen Sie das Kind/die Eltern, um ein Ankommensritual zu entwickeln? Was heißt das für Ihre Raumgestaltung und den Umgang mit „Zeiten“?
- Welche individuellen Einstiegsrituale von Mädchen und Jungen fallen Ihnen spontan ein? Gibt es nennenswerte Unterschiede?
- Was tun Sie, damit das Kind in seinem Gefühl „dazu zu gehören wollen“ gestärkt wird? Wie sprechen Sie mit Müttern und Vätern über ihr Bedürfnis, dass ihr Kind dazu gehören soll /will.

Themenfeld: Professionelle Assistenz

- Hilf mir, es selbst zu tun! – was heißt das für Sie (einzeln Karten schreiben und Situationen sammeln)
- Womit beschäftigen Sie sich, wenn das Kind sich gut beschäftigt?
- Welche Kinder aus Ihrer Gruppe fallen Ihnen ein, von denen Sie wissen, was sie gerade intensiv beschäftigt/erforschen?
- Beschreiben Sie das Verhalten der Kinder in Bezug auf das individuelle Interesse.
- Wie beantworten oder begleiten sie diese Jungen und Mädchen? (Welche nächsten Fragen/Aktivitäten könnten diese Kinder beschäftigen?)
- Was interessiert Sie an diesem Thema des Kindes? Was ist daran für sie interessant? (Was tun Sie, wenn Sie merken, dass Sie überhaupt kein Interesse an dem Thema des Kindes haben?)
- Wie binden Sie Eltern in den aktuellen Lerndialog mit dem Kind ein?
- Wo gibt Ihr Konzept über Lernbegleitung Auskunft?

Themenfeld: Stressregulation des Kindes (in der Gruppe)

Finden Sie Beispiele aus ihrem Alltag, die diese Situationen und ihre Bewältigung beschreiben!

Mitregulation

- Mitregulation von stressigen Gefühlen zieht sich als roter Faden durch die Stressregulation in den unterschiedlichen sozialen Settings
- Kind beruhigt Kind
- Fachkraft beruhigt Kind
- Kind beruhigt Fachkraft
- Vorankündigung von Ereignissen
- Verbale Begleitung während der Situation
- Begleitung nach dem Ereignis

Kind-Kind Konflikte

- Konflikte von Kindern untereinander managen/ begleiten
- Welche Lösungen wurden gefunden?
- Das Kind /die Kollegin nach Lösungen fragen
- Lösungsmöglichkeiten anbieten
- Kind von 12 -14 Monaten und Kind von 24 Monaten haben eine Streitsituation

Kind-Fachkraft Konflikt

- Konflikte zwischen Kind Fachkraft aufgrund von altersentsprechender Autonomieentwicklung
- Ich will Alleine!
- Etwas wollen, was es noch nicht kann.
- Wie gehen Sie mit dem „Wollen“ um?

Stress-Situationen

- Stress bei Mikrotransitionen
- Welche Übergänge nehmen Sie als „kritisch“ für das eine oder andere Kind wahr?
- Wie gehen Sie damit um?
- Vor während nach der Transition
- Frage nach körpersprachlicher Begleitung
- Welche Situationen fallen Ihnen dazu spontan ein?
- Wann sind für Sie als Fachkraft Situationen stressig?
- Nennen Sie 4 Situationen, die sie als Fachkraft stressen?
- Was tun Sie, um diese Situationen zu vermeiden?
- Welche Situationen sind aus Ihrer Sicht im Alltag für das Kind nicht zu vermeiden?
- Mitregulation durch Formulieren von „stressigen Gefühlen“ – Wie gelingt Ihnen Mitregulation? Was tun Sie konkret in der Situation?
- Wie bieten als pädagogische Fachkraft dem Kind eine Deutung seiner Gefühle an und nehmen damit die Gefühlswelt des Kindes ernst. – Nennen Sie dazu ein Beispiel aus Ihrem Alltag.

- Was bedeutet eine gelungene Deutung für Ihren Gruppenalltag?
- Ist aus der Bewältigung dieser Einzelsituation ein Schluss für den Umgang mit ähnlichen Situationen zu ziehen?
- Gibt es gute Vorbilder unter den Kindern und den Erwachsenen in unserer Einrichtung für den Umgang mit Schwierigkeiten und Misserfolgen im Alltag? Gibt es eine Regulationsbegleitung? Wenn ja, welche?
- Wie würden Sie Ihr Verständnis für das „Beantworten von eingeforderter Zuwendung und Regulationshilfe“ beschreiben? Welche Kompetenz verbinden Sie damit? Was muss man gut können, wenn ein gestresstes Kind signalisiert, dass es von der Situation überfordert ist und Bezugspersonen zur Mitregulation braucht.
- Wie gehen Sie mit veränderten Reaktionsweisen des Kindes um? Werden veränderte Reaktionsweisen des Kindes von Ihnen als Fachkraft als Leistung gesehen, sind also „der Rede wert“ oder wird es als Selbstverständlichkeit gesehen, sie zu präsentieren – sind also nicht „der Rede wert“? (Gibt es im Kita Alltag Momente, wo das Gespräch darüber möglich ist – im Dialog mit dem Kind oder in ritualisierten Settings?)

Themenfeld: Altersübergreifendes Lernen

- Welche Vorteile und welche Nachteile sehen Sie in der Arbeit in altersübergreifenden Gruppen mit Kindern von 1-6 Jahren
- Welche Vorteile und Nachteile sehen Sie in der Arbeit in altersübergreifenden Gruppen mit Kindern im Alter von 1-3 Jahren?
- Wenn Sie an die Alltagspraxis in einer altersübergreifenden Gruppe mit Kindern von 1 - 6 Jahren denken, welche Herausforderungen sehen Sie hinsichtlich der Lernorte, Materialien, Werkzeuge oder der erwachsenen AnsprechpartnerInnen?
- Wenn Sie z.B. an die Förderung von frühen mathematischen Verständnis denken. Welche Materialien verwenden Sie bei einem vierjährigen Kind? Welche verwenden Sie bei einem zweijährigen Kind? Worauf kommt es Ihnen dabei an?
- Wie kann es in altersübergreifenden Gruppen gelingen, dass Kinder voneinander lernen?
- Wann nehmen Sie Überforderungssituationen von kleineren Kindern wahr? Welche sind das? Worin unterscheiden sich die Situationen?
- Über welche Entwicklungsschritte von Kindern unterhalten Sie sich im Team „in der Regel“?
- Inwieweit fließen in diese Gespräche bewusste Aspekte aus dem altersübergreifenden Lernen ein?
- Wo hat die altersübergreifende Arbeit das Kind in seiner Entwicklung unterstützt ? In der Kind – Kind Interaktion , in der Erwachsenen-Kind-Interaktion. (Nennen Sie dazu Beispiele)
- Wie erklären sie ihr altersübergreifendes Konzept Eltern?“
- Wo gibt es für Lernprozesse, die aus Situationen, die bewusst altersübergreifend angelegt werden, eine Verortung im Konzept?

Themenfeld: Mahlzeiten

- Wie ermöglichen Sie, dass ein Kind eigene Erfahrungen mit Hunger und Sättigung machen kann?
- Wie erleben Sie Gespräche mit Eltern zum Thema Essen/ Mahlzeiten?
- Welche Fragen beschäftigen Eltern?

Was hören Sie als Person, wenn Eltern Ihnen als Fachkraft folgende Fragen stellen:

- Hat mein Sohn heute Mittag genug gegessen? Was hat er gegessen?
- Haben Sie darauf geachtet, dass er keine Milchprodukte / Produkte XXY gegessen hat?
- Welche Fragen/ und welches Gefühl beschäftigen Sie während des Essens mit den Kindern?
- Beschreiben Sie Interaktionen von Kindern, die Sie in den letzten Wochen bei verschiedenen Mahlzeiten beobachten konnten?
- Welche Lernmöglichkeiten/Wissenserweiterung stecken für die jeweiligen Kinder in der Situation?
- Welche Fragen fallen Ihnen ein, die im Rahmen einer Mahlzeit in der Kindergruppe die Kinder dabei unterstützen können, ihre zwischenkindlichen Kommunikationsversuche zu begleiten?

Weitere Reflexionsfragen / -aufgaben:

- Beobachten Sie sich selbst: (ggf. Videoaufnahme)
- Welche Fragen stellen Sie während der Essenssituation (sammeln).

Überprüfen Sie Ihre Alltagspraxis: Was dürfen die Kinder rund ums Essen selbst bestimmen?

- Was sie essen?
- Wieviel sie essen?
- Wo sie essen?
- In welcher Reihenfolge sie die angebotenen Speisen essen?
- Muss ein Kind alles aufessen?

Themenfeld: Unterstützung der Ausscheidungsautonomie

Sie begleiten Mädchen/Jungen in der Phase als Toilettenstarter. Das Kind schafft es trocken zu werden. Beantworten Sie folgende Fragen zu dieser wichtigen Übergangsphase:

- Wie gestalten Sie in der Übergangsphase Situationen, damit das Kind weiterhin intensive 1 zu 1 Kontakte haben kann?
- Wo/Wie kann sich ein Kind in Ihrer Einrichtung aktiv an den Pflegemaßnahmen rund ums Wickeln beteiligen?
- Gibt es für Sie als päd. Fachkraft positive Momente in der Sauberkeitsbegleitung?
- Welche Momente sind Ihnen als Begleiterin unangenehm?
- Ein Kind ist sehr ins Spiel vertieft. Sie beobachten, dass das Kind zur Toilette muß. Sie wissen, dass bei dem Mädchen die kindliche Vorstellungskapazität noch nicht ausreicht, um sich eine Weiterführung ihres Spiels nach dem Toilettengang vorzustellen. Was können sie tun?

Themenfeld: Beobachtung

- Wo bieten Sie Mädchen in Ihrer Einrichtung Bewegungsvielfalt?
- Wo bieten Sie Jungen in Ihrer Einrichtung Bewegungsmöglichkeiten? Unterscheiden sich diese?
- Wo und wer bietet Denkfüräume für Jungen für Mädchen?
- Wo bieten Sie den Kindern Handlungsspielräume?
- Wie können Mädchen und Jungen in Ihrer Einrichtung ihre eigenen Interessen und Fähigkeiten nach und nach weiterentwickeln?
- Wie und in welchen Abständen werden Beobachtungen von Kindern unter drei Jahren durchgeführt?
- Wie wird anschließend mit der Beobachtungsdokumentation gearbeitet?
- Welche professionelle Anforderung stellen Sie an sich und Ihre Kolleginnen im Hinblick auf die dokumentierten Beobachtungen?
- Werden Interaktionen zwischen Kindern und Kindern dokumentiert und/ oder werden Interaktionen (Lernsituationen zwischen und Kind und päd. Fachkraft) reflektiert?
- Wie werden Dokumentationen von Beobachtungen ins Team zurück gekoppelt?
- Wie fließen die dokumentierten Beobachtungen in die Elternarbeit ein?
- Wie ist der Aufgabenbereich der Dokumentation im Konzept beschrieben?

Wir hoffen, dass Sie mit unserem Themenheft und diesen Reflexionsfragen / -aufgaben für Ihre Qualitätsentwicklung in der Arbeit mit unter drei Jährigen wichtig Impulse für Ihre Tätigkeit erfahren haben.

Als nifbe sind wir sehr daran interessiert, ob und wie unsere Publikationen für den Transfer in die Praxis ankommen. Wenn Sie mögen, schreiben Sie uns gerne Ihren Kommentar und ihre Erfahrungen. So können wir in zukünftigen Folgeveröffentlichungen wichtige Anregungen einfließen lassen. Vielen Dank für Ihre Mühe!

Kontakt:

gerlinde.schmidt-hood@nifbe.de

annika.gels@nifbe.de

